

# Presse-Information

**Expopharm  
München, 7. bis 10. Oktober 2010**

**Eröffnungsveranstaltung 7. Oktober 2010**

## **Grußwort**

**Andreas Wiegand**

**Vorstandsmitglied  
Verband Forschender  
Arzneimittelhersteller e.V.**

Frei zur Veröffentlichung ab Beginn der Veranstaltung.  
Es gilt das gesprochene Wort.

**Expopharm/Deutscher Apothekertag 2010**

**„Eröffnung“**

7. Oktober 2010  
München

**„Grußwort des vfa“**

Statement von:

Andreas Wiegand  
Mitglied des Vorstands

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren,

**Seite 2/5**

die besten Grüße und Wünsche des Vorstandes und der Geschäftsführung des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller und seiner Mitgliedsunternehmen darf ich Ihnen übermitteln.

Der deutsche Apothekertag fand letztes Jahr wenige Tage vor der Bundestagswahl statt. Mittlerweile ist die neue Regierung ein Jahr im Amt – und die Hoffnungen, die Apotheker und Pharmaunternehmen damals in den erwarteten Regierungswechsel setzten, haben sich für uns alle nicht erfüllt. Im Gegenteil.

Noch im Koalitionsvertrag hatten die Vertreter der neuen Regierung versprochen, Überregulierung im Arzneimittelmarkt zu beseitigen und dem Wachstumsmarkt der Gesundheitswirtschaft in Deutschland mehr Freiraum zu geben.

Was stattdessen politische Wirklichkeit wurde, sahen wir schon bei der Erhöhung des Zwangsrabatts von 6 auf 16 Prozent und dem rückwirkenden Preismoratorium im Frühjahr. Und wir sehen es aktuell bei den Beratungen zum AMNOG, das für die Hersteller zentrale Preisverhandlungen mit der GKV vorsieht, deren Ergebnisse noch von den privaten Krankenversicherungen übernommen werden sollen. Hier wird das Kartell- und Wettbewerbsrecht mit Füßen getreten. Dass eine schwarz-gelbe Regierung im Fall der PKV gesetzliche Regulierungen auf am freien Markt agierende Unternehmen übertragen will, ist kaum fassbar und in unseren Augen ein eklatanter Fehler.

Ja, das Gesundheitssystem in Deutschland steht permanent vor finanziellen Herausforderungen. Wir alle sind uns bewusst, dass wir die finanziellen Ressourcen

schonen müssen, um auch in Zukunft noch eines der besten Gesundheitssysteme der Welt zu haben.

**Seite 3/5**

Aber die Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft kann doch nicht lauten: immer mehr Regulierung! Wohin führt denn dieser Weg, wenn sogar die privaten Versicherungen vom Gesetzgeber bedeutende finanzielle Geschenke auf Kosten Dritter erhalten? Auch wenn sich die privaten Versicherungen jetzt freuen: Am Ende kann sich die Ausweitung der Erstattungshöchstbeträge für ihr System als Pyrrhussieg herausstellen.

Anstatt das System zu verschlanken und Überregulierung abzubauen, bedeutet die Umsetzung der neuen Regelung letztlich auch neuen bürokratischen Aufwand. Hiervon werden sicherlich auch die Apotheken betroffen sein, wenn es etwa gesetzliche Zwangsmaßnahmen im Arzneimittelbereich für PKV-Versicherte umzusetzen gilt.

Ein Beispiel der Regelungswut ist die mit dem AMNOG beschlossene Umstellung der Packungsgrößen auf eine Reichweitenorientierung. Diese Umstellung sorgt nicht nur für eine Verunsicherung der Patienten, sondern zudem für erhebliche Mehraufwendungen. Und dies eben nicht nur bei den Herstellern. Auch die Apotheken müssen erst einmal damit klar kommen, dass sich die Größe von bis zu 75 Prozent aller Medikamentenpackungen ändern wird.

Ebenso wird sich das BfArM einer Flut von Änderungsanträgen gegenübersehen: Statt 25.000 Änderungsanzeigen ist bei Umsetzung der aktuellen Neuregelung in den kommenden drei Jahren mindestens mit einer Verdoppelung der Änderungsanzeigen zu rechnen.

Dieser angstgetriebene Drang, nicht den unmittelbar Beteiligten, den Marktteilnehmern, Entscheidungen zu überlassen, wie sie ihr Geschäft gestalten, zeigt sich leider zunehmend in unserem Gesundheitswesen. Ich denke hier etwa an die Diskussion um die Novellierung der Apothekenbetriebsordnung und die Vorschläge, die Verkaufsfläche der apothekenüblichen Waren zu begrenzen.

**Seite 4/5**

Es ist bemerkenswert, dass die Politik immer ein besonders kritisches Auge auf die wirft, die dafür Sorge tragen, dass unser Gesundheitssystem eines der besten der Welt ist. Wenn man aber in Kauf nimmt, dass sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen verändern, muss man auch die Konsequenzen tragen. Wenn sich also zum Beispiel etwa die Versorgung mit Apotheken in der Fläche nicht mehr lohnt, weil der Versandhandel gestärkt wird oder Pick-Up-Stellen eingerichtet werden, geht man das Risiko ein, dass Patienten eben keine Beratung mehr bekommen und dringend benötigte Medikamente eben nicht mehr noch am selben Tag den Patienten erreichen.

Aber ich bin nicht hier, um nur klagen. Denn es gibt auch erfreuliche Tendenzen zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen! Gerade zwischen den Apothekern und den forschenden Pharma-Unternehmen.

Partnerschaften und Kooperationen zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen müssen zunehmen. Der Wettbewerb um die besten Ideen in der Qualität der Versorgung der Patienten muss gestärkt werden.

Besonders erfreulich ist für mich die Zusammenarbeit zwischen Herstellern, Apotheken und Großhandel bei der Abwehr von Arzneimittelfälschungen. Unsere gemeinsamen Bemühungen, hier Vorreiter für mehr Arz-

neimittelsicherheit zu werden, sollte in naher Zukunft Früchte tragen. Von Seiten der forschenden Pharma-Unternehmen danke ich Ihnen schon jetzt für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese beweist: Lässt man diejenigen, die etwas vom Fach verstehen, einfach mal machen, so sind echte Verbesserungen in unserem Gesundheitssystem zu erreichen!

**Seite 5/5**

Ich bin optimistisch, dass auch bei zukünftigen Projekten Apotheker und forschende Pharma-Unternehmen konstruktiv nach guten Lösungen suchen, die den Patienten die bestmögliche Versorgung mit Arzneimitteln garantieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende EXPOPHARM und einen erfolgreichen Deutschen Apothekertag. Vielen Dank.